

14.09.2019

# Festliche Saisoneröffnung



**Royal Concertgebouw Orchestra**

**Elim Chan** Dirigentin

**Janine Jansen** Violine

Abo: Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!



## **Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur

op. 35 (1878)

Allegro moderato

Canzonetta. Andante

Finale. Allegro vivacissimo

– Pause ca. 19.45 Uhr –

## **Peter Iljitsch Tschaikowsky**

»Romeo und Julia« Fantasie-Ouvertüre (1869)

## **Peter Iljitsch Tschaikowsky**

Aus: »Schwanensee« Ballettmusik op. 20 (1876)

Walzer

Tanz der kleinen Schwäne

Pas d'action (Odette und der Prinz)

Scène finale

– Ende ca. 21.00 Uhr –

---

Expresseinführung um 18.40 Uhr im Komponistenfoyer

# Tschaikowskys Werkstatt

Wie der Komponist mit sich und seinen Werken hadert

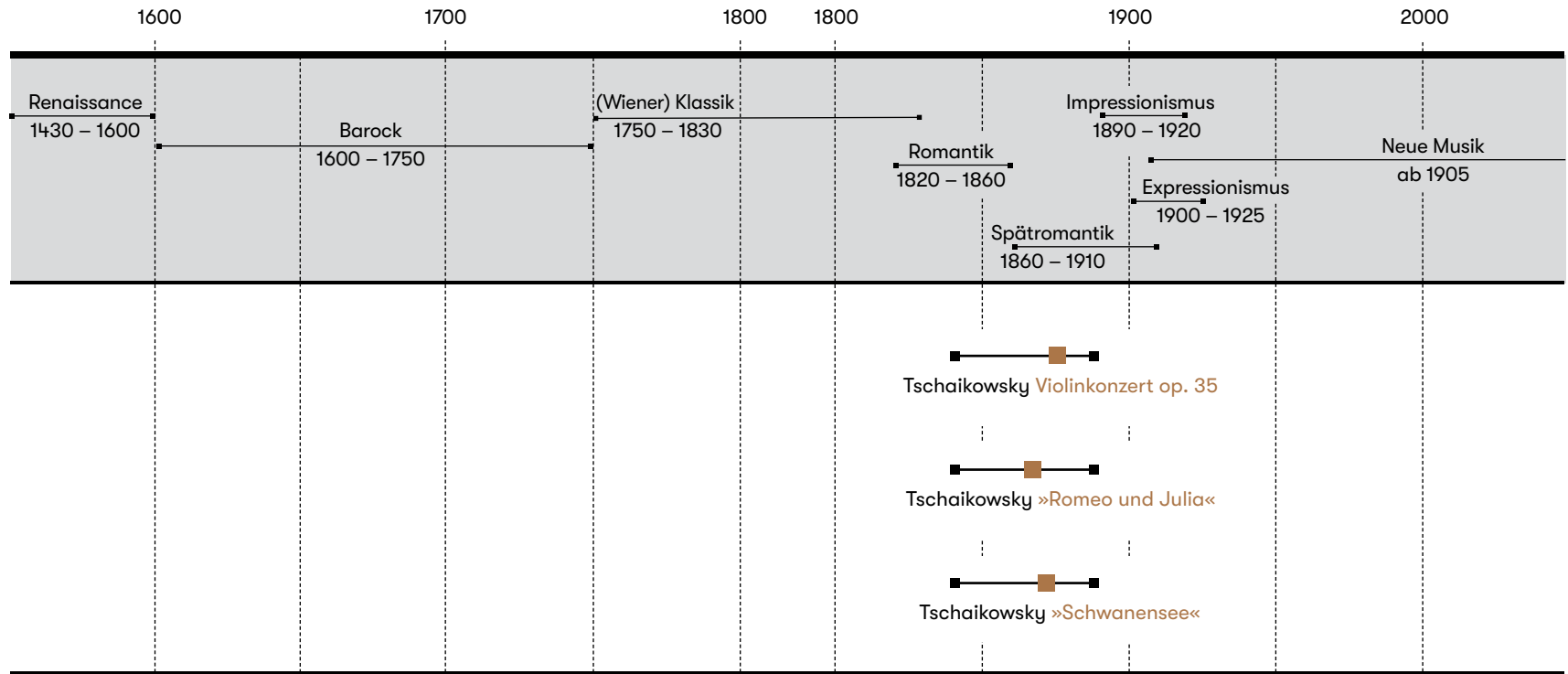
Das heutige Konzert wird ein Ohrenschmaus. Nicht nur, weil wieder das Royal Concertgebouw Orchestra zu Gast ist, ein Rolls Royce unter den Klangkörpern. Glanz, Präzision, Kraft und Musikalität: Das alles bringen die Musiker unter der Leitung von Elim Chan im Überfluss mit. Ideale Eigenschaften für die Tschaikowsky-Interpretation! Man merkt den Repertoire-Klassikern dieses Abends nicht an, wie mühevoll der Komponist zuweilen um sie gerungen hat, immer mit

sich im Unreinen, neurotisch, unsicher und abhängig vom Urteil anderer. Die Entstehungsgeschichte von »Romeo und Julia« ist allerdings auch ein Zeugnis davon, wie sich Tschaikowsky von Autoritäten emanzipiert.

Erst zehn Jahre nach der Erstfassung von 1869 findet er zu der endgültigen Form des Stückes. Eine befriedigende Version seines 1877 nur entstellte uraufgeführten Balletts »Schwanensee« sieht Tschaikowsky sein Lebtag nicht. Allein das 1881 uraufgeführte Violinkonzert hat eine unkomplizierte Entstehungsgeschichte: Musik, die in glücklichen Tagen entsteht.

## Die Werke des Abends

auf einen Blick





## Ein glücklicher Wurf

Peter Iljitsch Tschaikowsky Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

**Entstehung** 1878

**Uraufführung** 1881 in Wien, zuvor vermutlich eine Aufführung in der Fassung für Violine und Klavier 1879 in New York

**Dauer** ca. 33 Minuten

Im Leben Peter Tschaikowskys ist das Jahr 1877 das krisenhafteste überhaupt. Seine Heirat mit Antonina Miljukowa im Juli hat sich zu einem Desaster ausgewachsen. Viele Gründe sind dafür verantwortlich, dass sich der homosexuelle Komponist in die Arme gesellschaftlicher Konventionen wirft. Auch seine enttäuschte Liebe zu dem wesentlich jüngeren Geiger und Vertrauten Iossif Kotek mag hier eine Rolle gespielt haben. Die unglückliche Verbindung mit Antonina Miljukowa, die ihn vor allem in seiner Schaffensfreiheit einschränkt, liegt hinter ihm, als es Tschaikowsky im März 1878 nach Clarens am Genfer See in die Villa Richelieu verschlägt. Dort versammelt er einige Vertraute um sich, darunter auch seine »alte Liebe« Iossif Kotek. Das emotionale Verhältnis zu ihm hat sich stabilisiert. Viel mehr noch: Mit der Zeit entwickelt sich der 23-jährige Geiger zu Tschaikowskys Muse, was die Entstehung des Violinkonzerts betrifft. »Es gibt keinen Zweifel, dass ich ohne ihn nichts hätte machen können«, räumt der Komponist später ein. Nur elf Tage benötigt Tschaikowsky für die Skizze des Werkes, neun Tage für die Instrumentation. Am 11. April 1878 ist die Arbeit bereits beendet, wobei Tschaikowsky für Kotek noch ein neues Andante komponiert.

Der Komponist und sein Bruder Modest sind so begeistert von Koteks Interpretation, dass Tschaikowsky erwägt, ihm das Konzert zu widmen – um Klatsch zu vermeiden, unterlässt er es aber. Der berühmte Ungar Leopold Auer soll das Werk spielen, lehnt es aber als für ihn unspielbar ab. Die geplante Uraufführung im März 1879 platzt. Tschaikowsky gibt die Widmung an Adolph Brodsky weiter, der das Werk in Wien im Dezember 1881 erstmals aufführt. Tschaikowsky schickt ihm als Dank sein Porträtfoto mit den Worten: »Dem Erneuerer des Konzerts, das für unmöglich gehalten wurde, vom dankbaren Komponisten.«

**Zeitdokument: Die Kritik Eduard Hanslicks (1881)**

»Der russische Componist ist sicherlich kein gewöhnliches Talent, wohl aber ein forciertes, geniesüchtiges, wahl- und geschmacklos produzierendes [...], ein seltsames Gemisch von Originalität und Rohheit, von

glücklichen Einfällen und trostlosem Raffinement [...]. Friedrich Vischer behauptet einmal, es gebe Bilder, »die man stinken sieht«. Tschaikowskys Violin-Concert bringt uns zum ersten Mal auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke geben könne, die man stinken hört.«

Tschaikowskys Violinkonzert in D-Dur op. 35 ist ein Bravourstück, das lyrisch-gefühlvolle Melodik und brillante Virtuosität in vollendete Balance bringt. Es steht in der klassisch-romantischen Tradition des Solokonzerts, die Tschaikowsky modifiziert. Das Allegro moderato ist länger als die beiden folgenden Sätze zusammen. Die ersten Takte sind vor allem eine Vorbereitung für das elegante Hauptthema des Solisten. Schwärmerisch gibt sich das zweite. Auch eine Kadenz, das große Solo, fehlt in diesem ersten Satz nicht. Über ihn schreibt Tschaikowsky: »Natürlich ist darin, wie in jeder Komposition, die virtuos sein soll, Vieles, was kalt wirkt und kalkuliert ist, aber die Themen sind nicht forciert und ganz im Allgemeinen gesprochen kam mir der Plan für den Satz ganz plötzlich in den Sinn, er entfaltete sich dann von selbst weiter, ganz spontan.« Mit der Canzonetta ist Tschaikowsky magische Musik gelungen. Die intime und zärtliche Atmosphäre fasziniert, ebenso die Dialoge der Violine mit Flöte und Klarinette. Das Finale ist in einfacher reihender Form gebaut, und wieder geht ihm eine kleine Introdution voraus. Die Kehraus-Musik gibt sich wild und furios, dann wieder rustikal. Allerdings ist auch Raum für Kontraste, mal sehnsüchtig, mal klagend. 🎻

## Inbegriff des Tragischen

Peter Iljitsch Tschaikowsky »Romeo und Julia« Fantasie-Ouvertüre

**Entstehung** 1869, revidiert 1870 und 1880

**Uraufführung** 1870 in Moskau

**Dauer** ca. 10 Minuten

Mili Balakirew ist keine Person, zu der Peter Tschaikowsky herzliche Gefühle entwickeln kann. Bei einem Besuch im August 1869 in Moskau geht der etwas ältere Kollege ihm eher auf die Nerven. »Er verlangt, dass ich täglich mit ihm zusammen bin, und das ist mir langweilig«, schreibt Tschaikowsky seinem Bruder Anatoli. Dennoch schätzt er Balakirew als anständigen Charakter. Vor allem ist er für ihn auch eine Autorität. Auf einem ihrer Spaziergänge unterbreitet Balakirew Tschaikowsky die Idee zu einem neuen Werk, einer Ouvertüre nach Shakespeares »Romeo und Julia«. Für den Shakespeare-Liebhaber Tschai-

HILFT BEIM KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht  
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin  
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt  
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt  
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt  
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

kowsky eine wunderbare Idee. Die Komposition kommt jedoch zunächst schwer in die Gänge. Immer nervös und unsicher, ist Tschaikowsky überzeugt, dass ihn seine Muse verlassen hat. Eine Hilfe ist ihm dabei aber die Unnachgiebigkeit Balakirews, der darauf besteht, dass sein Kollege sich besser an einen formalen Plan hält als seiner Fantasie allzu freien Lauf zu lassen. Die Kritik Mili Balakirews fällt zugleich zustimmend und hart aus, egal, was Tschaikowsky ihm vorlegt.

Die Uraufführung von »Romeo und Julia« dann, im März 1870, steht unter keinem guten Stern. Wegen einer Beleidigungsklage, mit der Anton Rubinstein zu kämpfen hat, richtet sich das öffentliche Interesse eher auf den Dirigenten des Abends. »Nach dem Konzert aßen wir in großer Gesellschaft. Im Verlauf des ganzen Abends hat niemand die Ouvertüre erwähnt«, teilt Tschaikowsky gekränkt mit. Ein Jahr später fertigt Tschaikowsky auf Reisen eine zweite Fassung an, die wiederum keine Gnade findet bei Balakirew, dem autoritären Mentor des »Mächtigen Häufleins«, der Komponistengruppe, die zu jener Zeit in der russischen Musik kompositorische Standards setzt. Von ihm distanziert sich Tschaikowsky nach und nach, auf recht diplomatische Weise. Eine letzte Fassung des Werkes mit geändertem Schluss entsteht 1880.

**Hintergrund: Shakespeares »Romeo und Julia« (1595)**

Shakespeare erzählt von zwei verfeindeten Familien und ihren Sprösslingen: Romeo, ein Montague, trifft auf Julia, die Tochter der Capulets. Sie verlieben sich und lassen sich heimlich von dem ihnen wohlgesonnenen Pater Lorenzo trauen. Fatalerweise aber gerät Romeo in eine Auseinandersetzung mit Tybalt, einem Vetter Julias. Am Ende ist nicht nur Tybalt tot, sondern auch Romeos Freund Mercutio. Romeo wird aus Verona verbannt. Pater Lorenzo gibt Julia einen Trank, der sie in einen todesähnlichen Zustand versetzt. Die Amme findet den leblosen Körper, der in der Familiengruft aufgebahrt wird. Nach ihrem Erwachen soll sie dort auf Romeo treffen. Doch Lorenzos erklärender Brief erreicht Romeo nicht. Stattdessen erhält er die Nachricht von Julias vermeintlichem Tod. Romeo vergiftet sich und stirbt, zu Julias Füßen. Wenige Augenblicke später wird sie wach. Sie erkennt das tragische Unglück und tötet sich mit Romeos Schwert.

Tschaikowsky hat die Handlung klar strukturiert und zudem kunstvoll mit der überlieferten Form des Sonatenhauptsatzes zusammengeführt. »Romeo und Julia« beginnt mit einer langsamen Einleitung, die religiösen Charakter trägt und der Welt des Pater Lorenzo zugeordnet werden kann. Die Musik nimmt an

Vehemenz zu und mündet in den heftigen Kampf der verfeindeten Häuser. Nach dem Wüten des Orchesters ist das nächste musikalische Thema der Liebe Romeo und Julias gewidmet, einer der glücklichsten melodischen Einfälle, die Tschaikowsky je hatte. Der Kampf hat wieder seinen Platz in der Durchführung, dem traditionellen Ort der musikalischen Verarbeitung in einem Sonatensatz. Bei der Wiederkehr der bekannten Motive in der Reprise wird die Intensität gesteigert, bevor die Ouvertüre in die Stimmung des Beginns zurücksinkt. Bemerkenswert, wie in der Pauke das Herz der Liebenden pocht. Das Schluss-Fortissimo besiegelt Roméos und Julias Schicksal. 🎻

## Vom Debakel zum Klassiker

Peter Iljitsch Tschaikowsky »Schwanensee« Ballettmusik op. 20 (Auszüge)

**Entstehung** 1876

**Uraufführung** 1877 im Moskauer Bolschoi-Theater

**Dauer** ca. 22 Minuten

Zur Zeit der Entstehung von Tschaikowskys Violinkonzert liegt die Uraufführung einer seiner großen Ballett-Erfolge bereits hinter ihm. Am 10. September 1875 schreibt er Nikolai Rimsky-Korsakow in freudigen Zeilen, dass er gerade an seinem ersten abendfüllenden Werk dieser Art arbeite. »Die Direktion der Moskauer Oper hat mir den Auftrag gegeben, die Musik für das Ballett »Le Lac des Cygnes« zu schreiben. Ich habe ihn übernommen; einerseits, weil ich das Geld sehr nötig brauche, und zum anderen, weil ich seit langem den brennenden Wunsch hege, meine Hand einmal an solcher Art von Musik zu versuchen.«

Die märchenhafte Welt dieses Ballettstoffes hat den zu Depressionen und Neurosen neigenden Komponisten magisch angezogen. Die »Schwanensee«-Geschichte geht auf uralte Überlieferungen zurück. Das Märchen erzählt von Prinz Siegfried, der am Tage seiner Volljährigkeit eine Braut wählen soll. Zur Mitternacht begegnet er an einem See einer Schar von Schwänen, die sich, angeführt von ihrer Königin, in Mädchen verwandeln. Die Schwanenkönigin erzählt Siegfried, sie hieße Odette, sei von Zauberer Rotbart verwandelt worden und könne nur erlöst werden, wenn man ihr ewige Treue schwöre. Siegfried tut es. Am nächsten Tag auf Siegfrieds Geburtstagsball entsteht Verwirrung. Ein Mädchen tritt auf, die wie Odette aussieht. Es ist jedoch das negative Ebenbild von ihr, Odile, ein Geschöpf des bössartigen Barons Rotbart. Auch der falschen Odette

schwört der Prinz Treue, erkennt aber seinen Irrtum. Das wirkliche Schwanenmädchen verzeiht ihm, muss aber sterben, denn ihr Leben ist verwirrt. Die Liebenden werden schließlich vom See verschlungen.

Aus dieser Vorlage entwickelt Tschaikowsky in intensiver Zusammenarbeit mit dem Direktor des Moskauer Bolschoi-Theaters und dem Tänzer Wassili Geltzer ein Ballett-Libretto. Die Produktion lässt sich vielversprechend an, endet jedoch bei der Uraufführung im März 1877 in einem Debakel. Das Orchester bewältigt die Musik nicht, die Ballerina ist nur zweite Klasse, Kostüme und Kulissen sind unzulänglich. Vor allem die Choreografie von Julius Wenzel Reisinger missfällt. Am Bolschoi-Theater ist es damals Usus, die Ballette zu kürzen und mit anderen tanzbaren »Hits« des Genres aufzufüttern. Und dennoch: Die entstellten Versionen und Varianten von »Schwanensee« bringen es in den nächsten Jahren immerhin auf 41 Aufführungen. Mit dem »Schwanensee«, wie wir ihn heute kennen und an dem Tschaikowsky keine Note ändern will, hat das nichts zu tun. Die Choreografen-Legenden Lew Ivanow und Marius Petipa nehmen sich erst nach dem Tod des Komponisten des Werkes an.

Die heute zu hörenden Ausschnitte beginnen mit dem schwungvollen Walzer, der in »Schwanensee« bereits an zweiter Stelle steht. Zu diesen Klängen drehen sich die Tänzer auf Siegfrieds Geburtstagsfeier. Der Tanz der kleinen Schwäne ist eine putzige Miniatur, die durch ihre feine Instrumentierung auffällt. Pas d'action bezeichnet die dramatische Szene eines Handlungsballetts und wird hier von rauschenden Harfenklängen eingeleitet. Dabei brilliert vor allem die Solovioline, für die Tschaikowsky viel Schmachtdes, Melancholisches komponiert hat. Mit der dramatischen, apothetischen Scène finale geht »Schwanensee« zu Ende. 🎻

---

### Gehört im Konzerthaus

Tschaikowskys Violinkonzert stand zuvor mit Solisten wie Anne-Sophie Mutter, Sergey Khachatryan, Julian Rachlin, Midori und Pekka Kuusisto auf dem Konzerthaus-Programm. Janine Jansen gab 2006 mit diesem Konzert und dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sakari Oramo ihr Konzerthaus-Debüt. 2008 spielte das Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg unter Valery Gergiev die Ouvertüre »Romeo und Julia« bei einem Themenabend zu Shakespeares tragischem Paar. Die heute zu hörende Ballettmusik war 2009 als »Schwanensee«-Suite vom St. Petersburg Philharmonic Orchestra unter Yuri Temirkanov zu hören.





## Royal Concertgebouw Orchestra

Das Concertgebouw Orchestra, 1888 in Amsterdam gegründet, erhielt zu seinem 100. Jahrestag den offiziellen Zusatz »Royal«. Mit seinem einzigartigen Klang und seiner stilistischen Bandbreite ist es eines der besten Orchester der Welt. Eine Rolle spielt dabei die herausragende Akustik des Concertgebouws; ebenso wichtig ist die Qualität jedes einzelnen Musikers und der Einfluss der nur sieben Chefdirigenten, die seit der Gründung des Orchesters wirkten: Willem Kes (1888 – 1895), Willem Mengelberg (1895 – 1945), Eduard van Beinum (1945 – 1959), Bernard Haitink (1961 – 1988), Riccardo Chailly (1988 – 2004), Mariss Jansons (2004 – 2015) und Daniele Gatti (2016 – 2018). Große Komponisten wie Gustav Mahler und Richard Strauss haben das Orchester mehr als einmal geleitet. Auch heute arbeiten die Musiker regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten und schaffen durch Kompositionsaufträge neues Repertoire.




MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS  
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · [WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE](http://WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE)

  
Maiwald

Neben rund 90 Konzerten im Amsterdamer Concertgebouw gibt das Royal Concertgebouw Orchestra in jedem Jahr 40 Konzerte in den führenden Konzerthäusern der Welt. Dank regelmäßiger Radio- und Fernsehauftritte erreicht das Orchester ein noch größeres Publikum. Über 1100 LP-, CD- und DVD-Aufnahmen sind bis heute entstanden, von denen viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Seit 2004 nimmt das Concertgebouw Orchestra für sein eigenes Label, RCO Live, auf. Die RCO Academy bildet erfolgreich talentierte junge Orchestermusiker aus. 2019 ging RCO Young an den Start: ein Jugendorchester für bisher unentdeckte Talente aus ganz Europa, das aus einem ambitionierten Tourprojekt hervorging. Zwischen 2016 und 2018 bereiste das Orchester alle Mitgliedstaaten der EU und spielte in jedem Land ein Stück zusammen mit einem Jugendorchester der Region (»Side by Side«).

Das Royal Concertgebouw Orchestra wird getragen durch das Niederländische Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, die Stadt Amsterdam sowie Sponsoren, Stiftungen und zahlreiche Spender in der ganzen Welt. Der größte Teil seiner Einnahmen wird durch Konzerte innerhalb und außerhalb der Niederlande erzielt.

### Das Royal Concertgebouw Orchestra im KONZERTHAUS DORTMUND

Das Royal Concertgebouw Orchestra war bisher elfmal auf der Konzerthaus-Bühne zu erleben. Dabei kamen die Amsterdamer mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Gustavo Dudamel, Herbert Blomstedt, Mariss Jansons und zuletzt Thomas Hengelbrock nach Dortmund. 

### Elim Chan

Als eine der vielversprechenden Dirigentinnen der jüngeren Generation und bereits hochgelobt für ihre einzigartige Kombination aus »Dramatik und Sanftheit, Kraft und Feingefühl« (»Hereford Times«) ist Elim Chan seit Beginn dieser Saison Principal Guest Conductor des Royal Scottish National Orchestra sowie ab 2019/20 Chefdirigentin des Antwerp Symphony Orchestra.


Zu den Highlights der vergangenen Saison zählen ihre Debüts beim BBC National Orchestra of Wales, Sydney Symphony Orchestra, Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und City of Birmingham Symphony Orchestra sowie bei

der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen in der Elbphilharmonie Hamburg. Wiedereinladungen führten sie zum Los Angeles Philharmonic, Royal Liverpool Orchestra und Rotterdam Philharmonic Orchestra.

Höhepunkte vorangegangener Spielzeiten sind ihre Debüts mit dem Philharmonia Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, hr-Sinfonieorchester und Orchestre national de Lyon. Zudem arbeitete sie bereits mit den Sinfonieorchestern von Berkeley, Detroit und Chicago zusammen, dem Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg, dem Lucerne Festival Orchestra im Rahmen des »Lucerne Festivals«, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, National Orchestra of Belgium und dem National Arts Centre Orchestra in Ottawa. 2012 leitete Elim Chan das Orchestre de la Francophonie im Rahmen des NAC Summer Music Institute zusammen mit Pinchas Zukerman. Sie nahm am »Musical Olympus Festival« in St. Petersburg sowie an Workshops im Rahmen des

»Cabrillo Festivals« und mit dem Baltimore Symphony Orchestra (mit Marin Alsop, Gerard Schwarz und Gustav Meier) teil. Darüber hinaus absolvierte sie einen Meisterkurs bei Bernard Haitink in Luzern 2015.

Geboren in Hongkong, ist Elim Chan die erste weibliche Gewinnerin der »Donatella Flick Conducting Competition« 2014 – einer der entscheidenden Wendepunkte ihrer Karriere bisher. Daraus resultierten die Position des Assistant Conductor beim London Symphony Orchestra in der Saison 2015/16 und die Teilnahme am Dudamel Fellowship Program beim Los Angeles Philharmonic in der Saison 2016/17.

Elim Chan erhielt ihre Ausbildung am Smith College und an der University of Michigan. Während ihrer Zeit dort war sie Künstlerische Leiterin des University of Michigan Campus Symphony Orchestra und des Michigan Pops Orchestra. Im Jahr 2013 erhielt sie das Bruno Walter Conducting Stipendium. 

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen

 **audalis**  
Ihre Wirtschaftskanzlei



**Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben –  
mit uns klingt er nach Erfolg.**

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung  
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

## Janine Jansen

Die niederländische Violinistin Janine Jansen genießt einen einzigartigen internationalen Ruf und wirkt regelmäßig mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt zusammen. In der Saison 2019/20 debütiert Janine Jansen bei den »Salzburger Osterfestspielen« zusammen mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann. Des Weiteren sind Tourneen mit den Wiener Philharmonikern und Zubin Mehta, den Münchner Philharmonikern unter Valery Gergiev, dem London Symphony Orchestra und Gianandrea Noseda sowie dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Sir Antonio Pappano geplant.

Zu den sinfonischen Highlights der Saison gehören Auftritte mit den Berliner Philharmonikern und dem NHK Symphony Orchestra, Tokyo unter Paavo Järvi, dem New York Philharmonic mit Jaap van Zweden sowie ihre erste große Tournee durch Südamerika mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter der Leitung des Chefdirigenten Gustavo Gimeno. Im Mittelpunkt stehen Konzerte in Buenos Aires, São Paulo und Montevideo. Weitere Höhepunkte bilden Auftritte mit dem Oslo und Rotterdam Philharmonic sowie dem Norrköping Symphony Orchestra. Das »Schleswig-Holstein Musik Festival« wählte Janine Jansen im Sommer 2019 als Porträtkünstlerin aus.



Als begeisterte Kammermusikerin wird Janine Jansen in dieser Saison mit dem Pianisten Denis Kozhukhin Konzerte in Japan, Korea, China und Taiwan geben und außerdem als Guest Artistic Director zum »Internationalen Kammermusikfestival Utrecht« zu ihren Wurzeln zurückkehren.


Seit der Einspielung von Vivaldis »Vier Jahreszeiten« 2003 ist Jansen in den digitalen Musikcharts besonders erfolgreich und hat einen Exklusivvertrag mit Decca Classics. Zu ihren Aufnahmen zählen Brahms' Violinkonzert mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia sowie Bartóks Violinkonzert Nr. 1 mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Antonio Pappano. Weitere Veröffentlichungen umfassen eine Einspielung mit Prokofiews Violinkonzert Nr. 2 (London Philharmonic Orchestra und Vladimir Jurowski), die Beethoven- und Britten-Konzerte mit Paavo Järvi, Mendelssohn und Bruch mit Riccardo Chailly, Tschairowsky mit Daniel Harding sowie Bachs Violinkonzerte mit ihrem eigenen Ensemble. Janine Jansen hat außerdem eine Reihe Kammermusik-CDs herausgebracht, unter anderem Schuberts Streichquintett und Schönbergs »Verklärte Nacht« sowie Sonaten von Debussy, Ravel und Prokofiew mit dem Pianisten Itamar Golan.

Janine Jansen ist mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden, darunter der »Johannes Vermeer Preis«, »Edison Award«, »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«, »NDR Musikpreis« und »Concertgebouw Prize«. Ihr wurde der »VSCD Klassieke Muziekprijs«, der »Musikfest-Preis Bremen« und der »Royal Philharmonic Society Instrumentalist Award« für Auftritte in Großbritannien verliehen. Jansen hat bei Coosje Wijzenbeek, Philipp Hirshhorn und Boris Belkin studiert.

Janine Jansen spielt auf der Stradivari »Rivaz, Baron Gutmann« aus dem Jahr 1707. Das Instrument wurde ihr von Dextra Musica als Leihgabe überlassen.

---

### **Janine Jansen im KONZERTHAUS DORTMUND**

Janine Jansen war Künstlerin der ersten Generation der Reihe »Junge Wilde« und kam in dieser Zeit mit anspruchsvoller Kammermusik nach Dortmund. Darüber hinaus war sie als Solistin mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, dem hr-Sinfonieorchester und dem Philharmonia Orchestra zu hören. Zuletzt spielte sie 2014 ein reines Bach-Programm mit befreundeten Musikerkollegen. 

# Reihenweise Musik zum **Abheben.**

Unsere Abonnements  
und Pakete

Jetzt bis zu  
**30% Rabatt**  
& viele Vorteile  
sichern!

KONZERTHAUS  
DORTMUND



## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### Ein Wiedersehen

Nach neun Jahren kehrt Cello-Königin Sol Gabetta endlich wieder ins Konzerthaus zurück. Im Gepäck hat sie ein Paradestück: Saint-Saëns' erstes Cellokonzert. Nach der Pause entführt die Sächsische Staatskapelle Dresden dann mit der 5. Sinfonie in die Weiten von Mahlers sinfonischem Universum.

Mi 18.09.2019 20.00 Uhr

### Im Einklang

Lahav Shani steht seit der vergangenen Saison an der Spitze des Rotterdam Philharmonic Orchestra und ist der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. Wie gut der 30-Jährige und sein Klangkörper harmonieren, beweisen sie nun u. a. mit Strawinskys klangmächtigem Orchesterwerk »Le sacre du printemps«.

So 29.09.2019 18.00 Uhr

### Auftakt für Maestra Mirga

Mit einem Programm zweier britischer Meister beginnt Mirga Gražinytė-Tyla ihre dreijährige Residenz am Konzerthaus. Auf die unmissverständliche Anti-Kriegsbotschaft von Brittens Sinfonia da Requiem folgt Tippett's Oratorium »A child of our time«, das Spirituals als zeitgenössisches Gegenstück zu den Chorälen Bachs verarbeitet.

Sa 05.10.2019 20.00 Uhr

Termine

**Texte** Markus Bruderreck

**Fotonachweise**

S. 08 © Willeke Machiels

S. 16 © Simon van Boxtel

S. 22 © Marco Borggreve, Decca

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



# WIR KOMPONIEREN EMOTIONEN MIT FARBEN



druckpartner

druckpartner GmbH · Am Luftschacht 12 · 45307 Essen  
0201 5929-0 · [info@druckpartner.de](mailto:info@druckpartner.de) · [www.druckpartner.de](http://www.druckpartner.de)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

